

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
Entomologischen

Internation.  
Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal — Insertionspreis pro dreigespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder geniessen in entomol. Angelegenheiten Annoncenfreiheit.

Inhalt: Ueber den Fang von Wasserkäfern. — Ein Wort über die sammelnde Jugend. — Die Schmarotzer der deutschen Käfer. — Kleine Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Räthsel. — Briefkasten. — Inserate.

Inserate für die „Entomolog. Zeitschrift“ spätestens bis 12. und 28. eines jeden Monats früh erbeten.

Die Redaction.

H. Redlich — Guben.

## Ueber den Fang von Wasserkäfern.

Von M. Harrach in Berlin.

Nicht dem Entomologen vom Fach soll in nachstehender Arbeit eine Anleitung über das Sammeln von Wasserkäfern gegeben werden, obgleich Manches darin vorkommt, was auch den erfahrensten Insektenkennern im höchsten Grade interessiren dürfte. Mit dieser Ausarbeitung komme ich vielmehr einem an mich ergangenen Wunsche Seitens einiger Leser dieser Zeitschrift nach, welche über dieses Thema etwas veröffentlicht sehen möchten; auch glaube ich in Rücksicht der erfreulichen Thatsache, dass die „Ent. Zeitschrift“ sich immer mehr und mehr Eingang auch bei der reiferen Jugend verschafft, manchem jugendlichen Sammler damit eine Freude zu bereiten.

Gerade die Wasserkäfer sind es, welche schon sehr zeitig im Frühjahr gefangen werden können; diese Zeit ist nicht mehr allzufern, weshalb diese kleine Arbeit hier ganz am Platze ist. Selbst mitten im Winter können diese Thierchen gefangen werden, weiss doch schon die liebe Schuljugend, dass an den Eislöchern öfters Wasserkäfer auftauchen und hier bequem gefangen werden können.

Die Wasserkäfer leben theils in stehenden, theils in fliessenden Gewässern; wieder andere in fischreichen Seen und Teichen; viele in der Ebene, andere fast ausschliesslich in Gebirgswässern. Noch andere bevorzugen Salzwasser, ja von einigen Arten ist deren Daseinsbedingung vom Salzgehalt des Wassers abhängig.

Wenn auch die Anwendung eines möglichst grossen Wasserfangnetzes einen lohnenderen Erfolg in Aussicht stellt, als die Benutzung eines kleinen Sammelinstruments, so bietet doch das letztere den nicht zu unterschätzenden Vortheil, dass man mit ihm auch die kleinsten Tümpel und Wasserlachen ausbenten kann. Mittelst eines kleinen Wasserketchers habe ich jahrelang gefangen, und nicht nur die winzigsten Wasser-

käfer (Haliplinen und Hydroporen etc.) sondern auch unsere grössten Vertreter, wie Hydrophilus und Dytiscus-Arten massenhaft erbeutet.

Man lässt sich von einem Schlosser einen ringsum geschlossenen Reif anfertigen. Auf einer Stelle wird derselbe breit geschweift und mit einem viereckigen Loch versehen, in welches die viereckige Dille des Käferfangstocks genau passt. Mittelst einer Flügelmutter wird der Reif auf dem Fangstock befestigt. Der Reif selbst hat die Stärke eines Bleistifts und etwa 12 cm Durchmesser. Das Netzchen, welches man sich durch Filetarbeit — 1 mm Maschenweite — herstellen lässt, ist 8 bis 9 cm tief. Ein derartiges Netz trocknet nach dem Gebrauch sehr rasch und ist, da es im Wasser durch Hin- und Herziehen leicht gesäubert werden kann, stets im reinlichsten Zustande und in der Rocktasche höchst bequem unterzubringen. Widerstand leistet ein filirtes Netz dem Wasser gar nicht. Mit diesem leicht zu handhabenden Netzchen fängt man nicht nur diejenigen Käfer heraus, welche das Auge gerade zufällig bemerkt, sondern man zieht dasselbe aufs Gerathewohl in Gewässern, Teichen, Tümpeln, Gräben, Lachen u. s. w. herum und untersucht nach einiger Zeit den Fangsack. Wasserplätze, welche infolge trockener Witterung auf kleinere Flächen reduziert und solche, welche reichlich mit Wasserpflanzen bestanden sind, versprechen besonders lohnende Ausbente, auch ist hier das Sammeln nicht so mühsam. Sicheren Erfolg wird man stets zu verzeichnen haben, wenn man Altwasser und Gräben durchstöbert, welche sich in der Nachbarschaft grösserer Teiche, Flüsse und Bäche befinden. Bei grösseren Wasseransammlungen, deren Tiefe das Hineinwaten zulassen, ist dies empfehlenswerth, weil man die auftauchenden Dytiscus-Colymbites- u. s. w. Arten, sowie die äusserst scheuen und flüchtigen Gyriniden um so bequemer erhaschen kann.

Eine lohnende Fangweise besteht darin, dass man das auf Käfer zu untersuchende Wasser stark in Bewegung setzt. Dadurch werden die Wasserkäfer, nament-

lich die Hydrophilidae, vom Boden, von den Wasserpflanzen und Steuen, wo sie sich festhielten, losgerissen und auf die Oberfläche des Wassers getrieben, woselbst sie mit dem Netz bequem erbeutet werden können. Durchstreift man das Wasser an den Uferwänden von Seen, Flüssen, Bächen, Teichen und Tümpeln, so wird man in dem herausgeholt Gewirr von Schlamm, Uferpflanzen, Wasserlinsen und den grünen moosartigen Algen meist eine grosse Anzahl von Wasserkäfern vorfinden; hat man zum Gebrauch kein Sammelnetz bei sich, so kann man das angesammelte Material auf einem Stück glatter Erde ausbreiten und lässt dann den Käfern Zeit, sich herauszuarbeiten, wonach sie ergriffen und in die Sammelgläser vertheilt werden. Die kleinen Wasserkäfer erhält man am leichtesten, wenn man das dichte Pflanzengewirr auseinanderzerrt und über einem weissen Tuch stark mit Wasser begiesst, wodurch die Thierchen auf die ausgespannte Unterlage gespült und so dem Auge und der Käferflasche leichter zugänglich gemacht werden. Zu diesen Käfern gehören namentlich alle Haliplinen, welche es lieben, sich zwischen schwimmenden Wassergewächsen, wie Myriophyllum- (Tausendblatt-), Callitriche- (Wasserstern-) Arten, sowie Algen herumzutreiben um an überschwemmten Wiesenrändern sich aufzuhalten; im Frühjahr und Herbst findet man sie am häufigsten. Beim Herausholen dieser Gewächse suchen die Käferchen ihr nasses Element möglichst rasch wieder zu gewinnen. Die Hydraciusarten suchen kleine Teiche und Gräben auf, welche mit überschwemmten Wiesen im Zusammenhange stehen. Man fängt sie meistens im Frühjahr, ehe sich das Wasser überall erwärmt hat, an den Rändern, welche dem Sonnenschein ausgesetzt sind. Einige Wasserkäferarten, z. B. die Buckelwasserkäfer (*Helophorus*, Fabr.) die Steinwasserkäfer (*Hydrochus*, Leach,) Uferwasserkäfer (*Ochthebius*, Leach) und andere treiben sich am Rande von stehenden Gewässern und Bächen herum, wieder andere, z. B. die Klauenkeulenkäfer (*Dryopidae*) halten sich fast immer am Holzwerk der Flüsse und Bäche auf.

Weiden und Erlen, welche an Flüssen, Bächen und Teichen stehen, sind an ihren Wurzeln gründlich nach Käfern zu untersuchen, da dieselben oft massenhaft daselbst zu fangen sind.

Beim Ablassen eines Sees, Teichs oder Kanals darf ein thätiger Sammler niemals versäumen, sich einzustellen, um die hier in grosser Menge zu sammelnden Käfer einzuheimsen. Poröse, im Wasser liegende Kalk- oder Sandsteine pflegen in der Regel eine ergiebige Ausbeute von Wasserkäfern, namentlich Elmiden (Klauenkäfer) zu geben. Alle nur erreichbaren Steine werden auf das Sammelnetz gebracht und womöglich den Sonnenstrahlen ausgesetzt; die in den Ritzen versteckten Wasserkäfer kommen dann bald aus ihren Verstecken heraus. Im Wasser der Gebirgsbäche lässt sich auch ein ergiebiger Fang machen. Namentlich Elmiden (Klauenkäfer) Hydraenen (Zwergwasserkäfer) und Ochthebien (Uferwasserkäfer) sammelt man hier in Masse.

Bei Wassernoth fliegen die Wasserkäfer oft sehr weit und werden dann durch blendende Flächen leicht verleitet, sich an Orten niederzulassen, die gar nicht für ihre Lebensweise passen, z. B. auf Glassdächern, wie dies von Astronomen auf den Sternwarten, von Photographen etc. häufig beobachtet werden kann.

Auch in dem Umfassungsraum, worin sich das Wasser für den Gasbehälter der Gasfabriken befindet, lassen sich häufig viele Wasserkäfer — allerdings tod — sammeln. Es scheint der Gasgeruch überhaupt eine anziehende Kraft auf Käfer aller Art auszuüben, wie dies früher auch schon einmal in den „Entomologischen Nachrichten“ zum Ausdruck gekommen ist.

Die Arten der Gattung *Dytiscus* L., kann man auch ködern, indem man Aas in einen Teich wirft; die Dytisciden gehen dem Aas mit besonderer Vorliebe nach, und da gerade diese Wasserkäfer, sowie auch *Cybister Roeseli* F. und die Hydrophilusarten sich besonders gern in fischreichen Gewässern aufhalten, woselbst sie der Fischzucht bedeutend schaden können, so kann man dieselben auf die angegebene Weise leicht anlocken. Von Zeit zu Zeit, namentlich gegen den Herbst hin, holt man das Aas mit einem entsprechend grossen Wassernetz heraus und sammelt die daran sitzenden Käfer ein.

Wenn nun auch die meisten Wasserkäfer sich in Süßgewässern aufzuhalten pflegen, so giebt es doch deren eine grössere Anzahl, welche salziges Wasser dem süßen vorziehen, andere, welche nur ausschliessliche Salzwasserbewohner sind. Zu denjenigen, welche Salzwasser bevorzugen, gehören, um ein Beispiel anzuführen, *Halipus Obliquus* F. (Bachschwimmkäfer) und *Hydroporus Parallelogrammus* Ahr-Nigrolineatus Sturm (Zwergschwimmkäfer); beide kommen aber auch im süßen Wasser vor. Ausgesprochene, echte Halophilen (Salzfreunde) sind z. B. *Hydroporus 9 Lineatus* Steph (*W. Nigrolineatus* Gyll) und *Hydroporus Lantus*, Schaum. Der Fang auf halophile Wasserkäfer ist ganz besonders lohnend, weil es fast durchgängig höchst seltene und überall gern genommene Thiere sind.

Noch ist hier einiger Käferarten zu gedenken, welche zwar nicht zu den eigentlichen Wasserkäfern (*Dytiscidae*, Schwimmkäfer; *Gyrinidae*, Wirbelflusskäfer und *Hydrophilidae*, Ruderkäfer) gehören, deren Lebensbedingungen aber an das Wasser geknüpft sind und deshalb an dieser Stelle Erwähnung finden mögen.

*Litodactylus* Redt., *Leucogaster* Msh-Myriophylli Gyll (*Pudersumpfrüsselkäfer*) lebt im April und Mai unter Wasser an *Miriophyllum* (Tausendblatt), einem zur Familie der Nachtkerzengewächse (*Onagraceae*) gehörigen, höchst niedlichen Pflänzchen. Dieselbe Lebensweise führt *Enbrychius* Thoms, *Velatus* Beck, *Aquaticus* Thoms (*Tauchrüsselkäfer*). Beide zeigen sich erst beim Herausharken dieser Wassergewächse. Bei letzterem Käfer schützt nur grosse Vorsicht beim Fange vor dem Verlust seiner Beine, die, wie das Thier, einen sehr losen Zusammenhang haben.

Aus der Gattung *Haemonia* Latr. (*Wasserschenkelkäfer*) lebt die Art *Equiseti* F-*Appendiculata* Panz. (*Sumpfschachtelhalm-Rohrkäfer*) unter Wasser an den Stengeln von *Potamogeton lucens* L. (*Glänzendes Laichkraut*) und *P. natans*, L. (*schwimmendes Laichkraut*) in den Monaten Juli, August und September. Vermöge seiner langen Füsse klammert er sich sehr fest an diese Wasserpflanzen an, dass man ihn nicht wohl abnehmen kann, ohne ihm Füsse auszureissen. Die Puppen sitzen am unteren Ende der Pflanze in den dort befestigten Tönnchen. Die Käfer sind wahrscheinlich weniger selten, als unsicher, unbequem und ungelegen zu suchen.

Höchst interessant und dankbar ist die Jagd auf die meist seltenen *Bagous*- (*Wasserrüsselkäfer*-) Arten. Sie entziehen sich jedoch auch grösstentheils dem Auge des Sammlers und die Ausmachung der Futterpflanzen (oft unter Wasser lebend) ist sehr schwierig. An warmen Frühlings- und Sommerabenden hat man zuweilen das Glück, die ganze Masse der *Wasserrüsselkäfer* in Bewegung zu sehen. Solche Momente sind aber selten und schwer zu erhaschen, wenn man nicht gerade in der Nähe von Wiesenflächen und Flussufern wohnt oder öfter dort verweilen kann.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Harrach M.

Artikel/Article: [Ueber den Fang von Wasserkäfern 65-66](#)